

Klassiker!

Martin Grubinger

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Tarmo Peltokoski

Mittwoch
7. Juni 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker!

Martin Grubinger *Schlagzeug*

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**

Tarmo Peltokoski *Dirigent*

Mittwoch

7. Juni 2023

20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

19:00 Einführung durch Oliver Binder

PROGRAMM

Ralph Vaughan Williams 1872–1958

Fantasia on a Theme by Thomas Tallis (1910, rev. 1913, 1919)
für Streichquartett und zwei Streichorchester

Peter Eötvös *1944

Speaking Drums (2013)

Four poems for percussion solo and orchestra. Text von Sándor
Weöres

I. Tanzlied

II. Nonsense Songs

III. Passacaglia: Intrada – Saltarello – Bourrée – Passepied –
Gigue – Allemande – Finale

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 (1829–42)

»Schottische«

Andante con moto – Allegro un poco agitato – Assai animato

Vivace non troppo

Adagio

Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

»Der heitere Himmel scheint hinein«

Vaughan Williams – Eötvös – Mendelssohn

Die schöpferische Fantasie der Komponierenden ist grenzenlos, doch sie will angeregt sein – und neben emotionalen Belangen und äußeren Eindrücken spielen auch Bezugspunkte zu anderen Künsten und zur Musikgeschichte eine große Rolle. Als der Brite Ralph Vaughan Williams 1909 seine *Fantasia on a Theme by Thomas Tallis* schrieb, revolutionierten zeitgleich auf dem Kontinent Arnold Schönberg, Claude Debussy, Bela Bartók und andere die Musikwelt. Vaughan Williams, der in London, Berlin (bei Max Bruch) und Paris (bei Maurice Ravel) studiert hatte, blieb davon zwar nicht unberührt, doch er orientierte sich mehr an einer volksmusikalisch durchdrungenen Spätromantik, wie sie in Mitteleuropa besonders Antonín Dvorák repräsentierte. Im Gegenzug trat er mit der Anlehnung an englische Volkslieder, Tänze, Choräle und Hymnen aber auch für eine englische Nationalmusik ein, mit der er sich von der dominierenden italienischen und deutsch-österreichischen Tradition absetzen wollte. In seiner 1934 erschienenen Publikation *National Music* unterstrich er dieses Engagement auch als Musiktheoretiker. Künstlerisch knüpfte Vaughan Williams vor allem an Henry Purcell und Thomas Tallis (um 1505 – 1585) an, dessen englische Variante der Vokalpolyphonie der Renaissance-Zeit ihn tief bewegte.

Gleichwohl entwickelte er eine eigenständige Klangsprache, denn den Stil seiner Vorbilder bloß zu imitieren, war seine Sache nicht. Mit der Besetzung seiner *Fantasia on a Theme by Thomas Tallis* für Streichquartett und zwei Streichorchester projizierte Vaughan Williams den polyphonen Charakter und die von Tallis bevorzugte doppelchörige Anlage seiner Vokalwerke auf die Instrumentalmusik – und die tonale Harmonik reizte er, teils mit bitonalen Klängen, bis an ihre Ränder aus.

»Die Trommeln sprechen«

»Der Solist geht zur Position A. Er nimmt einen Trommelschlägel und lässt ihn vertikal auf das Fell der tiefen Snare Drum aus 15–20 cm Höhe fallen. Der Stock springt einige Male und bleibt stehen. Er sollte durch eine kreisförmige Haltung von Zeigefinger und Daumen in der vertikalen Position gehalten werden« – so beschreibt Péter Eötvös in der Partitur die Anfangssequenz von *Speaking Drums. Four poems for percussion solo and orchestra*. Von diesem gestischen Beginn ausgehend, rührt er in dem Werk an archaischen Potenzialen des Schlagzeugs: Er bringt die Trommeln zum Sprechen und fordert zugleich den Einsatz der menschlichen Stimme. Das ist in der Musikgeschichte zwar nicht neu und kommt im Jazz ebenso vor wie in der indischen Musik. Eötvös zielt aber auf zutiefst existenzielle Dimensionen, indem er eine Entwicklung von jauchzend-kindlicher Deklamation sinnfreier Laute bis zur vielschichtigen Lyrik des Ungarn Sandor Weöres (1913 – 1989) und des indischen Dichters Jayadeva aus dem 12. Jahrhundert aufzeigt. Im übertragenen Sinne skizziert er mit diesem Verlauf auch eine intellektuelle Menschwerdung.

Der Solist »lehrt« die Instrumente das Sprechen, aber die sprechenden Trommeln beeinflussen ihrerseits den Interpreten, und beide vereinen sich zu einer »Erzählung« mit breitem Ausdrucksspektrum. Die Rhythmen formen Worte, Worte bilden Sätze, und Sätze gestalten die »Erzählung« – und diese wachsende Komplexität spiegelt sich in *Speaking Drum* wider. Wichtig ist der Textrhythmus, den der Solist im ersten Satz mit seinen Instrumenten aufgreift. Verteilt sind die vier Gedichte auf drei Sätze. Die Sätze 1 und 2 basieren auf drei Gedichten von Sandor Weöres, der dritte Satz ist dann von Jayadevas Gedicht geprägt.

Der Charme der Vergänglichkeit

Auch Felix Mendelssohn-Bartholdy wurde für seine dritte Sinfonie a-Moll op. 56 *Schottische* von außermusikalischen Vorstellungen inspiriert. Erste Impulse für das Werk erhielt er 1829 während einer Schottland-Reise in Edinburgh im Palast von Maria Stewart. Der Charme der Vergänglichkeit, den der verfallene,

von der Natur teilweise bereits zurückeroberte Palast ausstrahlte, regte den Komponisten an: »Es ist da alles zerbrochen, morsch und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heute den Anfang meiner *Schottischen Symphonie* gefunden.«

Allerdings ließ Mendelssohn es zunächst dabei bewenden. Andere Pläne und ein längerer Aufenthalt in Italien verhinderten die weitere Arbeit an der *Schottischen*. Das angenehme italienische Klima mochte es ihm erschwert haben, an die raue schottische Nebelstimmung zurückzudenken. Vermutlich nahm er sich die Sinfonie erst 1841 erneut vor; die Uraufführung fand ein Jahr später in Leipzig statt. Auch wenn Mendelssohn den Beinamen selbst bestimmt hatte, als »Nationalmusik« wollte er die *Schottische* keineswegs verstanden wissen – im Gegenteil: Er litt unter der schottischen Folklore und vermied es, sie zu verwenden, wie eine Bemerkung gegenüber seinem Vater unterstreicht: »Zehntausend Teufel sollen doch alles Volkstum holen! Da bin ich hier in Welschland und, o, wie schön; ein Harfenist sitzt auf dem Flur jedes Wirtshauses von Ruf und spielt in einem fort sogenannte Volksmelodien, d. h. infames falsches Zeug, zum Tollwerden ist es, Zahnschmerzen bekomme ich davon.«

Jenseits von »Nationalmusik« und »Volkston« spürte Mendelssohn dem Widerhall nach, den die schottische Landschaft und Kultur in ihm auslöste und den er als »inneren Klang« in seine Musik transformierte. Um »Programm Musik« handelt es sich bei der *Schottischen* daher nicht – obwohl sie, ebenso wie Beethovens sechste Sinfonie (*Pastorale*), vielfach als deren Vorläufer angesehen wurde und schließlich im späten 19. Jahrhundert zum Vorbild für Franz Liszts »Programmsinfonien« geriet. Dazu trug auch die formale Anlage bei, konzipierte Mendelssohn die *Schottische* doch als groß angelegten Sinfoniesatz, in dem die verschiedenen Satztypen – Kopfsatz, Scherzo, langsamer Satz und Finale – miteinander verschmelzen. Trotz der langwierigen Entstehungsumstände gelang ihm mit dieser Konzeption eine Musik aus einem Guss.

Egbert Hiller



Martin Grubinger

Der in Salzburg geborene Musiker studierte am Bruckner-Konservatorium in Linz und am Mozarteum in Salzburg, machte aber bereits als Jugendlicher bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam, u.a. beim zweiten Welt-Marimba-Wettbewerb in Okaya, Japan, sowie beim EBU-Wettbewerb in Norwegen.

Technische Perfektion, Spielfreude und musikalische Vielseitigkeit machen Martin Grubinger zu einem der besten Multipercussionisten der Welt. Sein Repertoire reicht dabei von solistischen Werken über kammermusikalische Programme mit seinem Percussive Planet Ensemble bis hin zu Solokonzerten. In besonderer Weise hat sich der Österreicher darum verdient gemacht, das Schlagwerk als Soloinstrument in den Mittelpunkt des klassischen Konzertbetriebs zu stellen.

2022/23 wird die letzte Saison von Martin Grubinger als international renommierter Künstler sein – nach fast zwei Jahrzehnten auf der Bühne. Für das Sommer-Open-Air wird er zum Gewandhausorchester zurückkehren, dem Orchester, bei dem seine unglaubliche Karriere als Artist in Residence begann. Außerdem kehrt Grubinger zu langjährigen Partnerorchestern wie dem Mozarteumorchester Salzburg, der Tschechischen Philharmonie und dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg zurück, mit denen er in seiner Heimat sowie auf einer Tournee in Budapest, Wien und Genf auftritt. Ein neues, Martin Grubinger gewidmetes Schlagzeugkonzert von Daníel Bjarnason wird mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra, der Staatskapelle Berlin, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Iceland Symphony Orchestra und dem Gothenburg Symphony Orchestra aufgeführt. Martin Grubinger wird Artist in Residence beim Stavanger Symphony Orchestra, beim SWR Symphonieorchester und beim Rheingau Musik Festival sein. Konzerte mit einem reinen Schlagzeugprogramm führen ihn in die Alte Oper Frankfurt, die Elbphilharmonie Hamburg, die

Tonhalle Düsseldorf, den Musikverein Graz und das Festspielhaus Baden-Baden.

Eine wichtige Rolle im Zusammenspiel mit renommierten Orchestern spielen für Martin Grubinger Auftragskompositionen wie Avner Dormans »Frozen in Time« (2007), das »Konzert für Schlagzeug und Orchester« von Friedrich Cerha (2008), das 2012 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Peter Eötvös eingespielt wurde, sowie Tan Dun's Schlagzeugkonzert »Tears of Nature« (2012). 2014 folgte die Uraufführung von »Speaking Drums« mit dem Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung des Komponisten Peter Eötvös. Grubingers großbesetzte Percussionprojekte wie »The Percussive Planet«, »Century of Percussion« und »Caribbean Showdown« dokumentieren darüber hinaus seine Vielseitigkeit.

In der vergangenen Saison war er Artist in Residence bei den Wiener Symphonikern. In den vergangenen Jahren war er unter anderem Residenzkünstler bei der Camerata Salzburg, in der Kölner Philharmonie, bei den Münchner Philharmoniker, dem Tonhalle Orchester Zürich und der Elbphilharmonie Hamburg. Zusätzlich kuratierte Martin Grubinger seinen eigenen Konzertzyklus unter dem Namen »The Percussive Planet« im Wiener Konzerthaus und überzeugte bei Auftritten mit dem NHK Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic, National Symphony Orchestra, den Wiener Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern und den Orchestern der BBC. Grubinger ist auch bei renommierten amerikanischen Orchestern zu Gast, darunter das Los Angeles Philharmonic und dem New York Philharmonic.

Martin Grubinger ist gern gesehener Gast bei namhaften Festivals wie dem Heidelberger Frühling, Bregenzer Festspiele, Beethovenfest Bonn und Salzburger Festspiele, im Festspielhaus Baden-Baden, beim Brass & Percussion Festival in der renommierten Suntory Hall in Tokyo sowie beim Grant Park Music Festival in Chicago. 2013 war er Artiste Étoile beim Lucerne Festival.

Bereits vielfach ausgezeichnet, ist Martin Grubinger Träger des »Bernstein Awards« des Schleswig-Holstein Musik Festivals sowie des Würth-Preises der Jeunesses Musicales Deutschland.

Grubinger veröffentlichte die CD »Drums 'n' chant« sowie einen Live-Mitschnitt des Konzertprojekts »Percussive Planet« auf DVD.

Martin Grubinger ist Professor für Multipercussion an der Universität Mozarteum Salzburg.

Bei uns war Martin Grubinger zuletzt im März 2022 zu erleben. In der Kölner Philharmonie hörten wir Martin Grubinger zum ersten Mal 2007 als Rising Star, als er für diese Konzertserie der ECHO durch die großen Häuser Europas auch bei uns Station machte. Im Laufe der Jahre und seiner Karriere kam Martin Grubinger über 20 Mal in die Kölner Philharmonie, um mit seiner Bühnenpräsenz, seinen herausragenden Fähigkeiten an seinem Schlagwerk und seinen mitreißenden Interpretationen das Kölner Publikum zu begeistern.



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der international führenden Orchester. Künstlerischer Leiter des Orchesters ist seit 2004 Paavo Järvi. Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt. Mit dem gesamten Zyklus der neun Beethoven-Sinfonien begeisterte das Orchester u.a. in Paris, Tokyo, Straßburg, Warschau, São Paulo sowie beim Beethovenfest Bonn und bei den Salzburger Festspielen. Die Aufnahme des Zyklus wurde von Kritikern weltweit gefeiert. Ebenso positives Echo fand auch die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Dokumentation (TV/DVD) des Beethoven-Projekts (Deutsche Welle/Unitel).

Auf Beethoven folgte ein Schumann-Zyklus. Seit 2015 konzentrieren sich Orchester und Dirigent auf den Komponisten Brahms. Ein Höhepunkt des Brahms-Projekts war die international bejubelte Aufführung des Requiems 2018 im Dom zu Bremen, exakt 150 Jahre nach der Uraufführung. Der Mitschnitt ist als DVD und Blu-ray erschienen. Im Oktober 2019 wurde *The Brahms Code* veröffentlicht, eine TV-/DVD-Dokumentation der Deutschen Welle/

Unitel über das Brahms-Projekt – ausgezeichnet mit dem Silver Award der New York Festivals & Film Awards und für die Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik der beste Musikfilm 2020.

Paavo Järvis Wunsch, sich mit den Londoner Sinfonien Joseph Haydns zu beschäftigen, haben die Musikerinnen und Musiker – der Pandemie geschuldet – vorgezogen. Musizieren in kleinerer Besetzung, um produktiv zu bleiben, war das Gebot in dieser schwierigen Zeit. Erste Konzerte waren 2021 in Wien zu hören. Im Dezember 2022 gingen die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Järvi mit den Londoner Sinfonien auf Asien-Tour, mit Start in Hamburg über Wien nach Japan und Südkorea. Ende April erschien die erste Haydn-CD mit zwei der zwölf Londoner Sinfonien.

Für ihre Einspielungen und das einzigartige Zukunftslabor wurde Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit zahlreichen Preisen wie dem ECHO, dem Opus und dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Neben dem langjährigen künstlerischen Leiter Paavo Järvi ist der junge finnische Dirigent Tarmo Peltokowski seit Februar 2022 der erste Principal Guest Conductor. Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist seit der Eröffnung 2017 eines der Residenzorchester der Elbphilharmonie Hamburg und langjähriges Residenzorchester der Kölner Philharmonie. 2019 war das Orchester erstes Orchestra in residence beim Rheingau Musik Festival und wurde für die wegweisenden Projekte und das damit verbundene Schreiben von Interpretationsgeschichte mit dem Rheingau Musik Preis ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen zuletzt im April dieses Jahres zu Gast.

Die Besetzung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Violine I

Sarah Christian
Daniel Sepec
Matthias Cordes
Barbara Kummer-Buchberger
Konstanze Lerbs
Zuzana Schmitz-Kulanova
Gunther Schwidessen
Saskia Niehl

Violine II

Anne Luisa Kramb
Stefan Latzko
Katherine Routley
Timofei Bekassov
Attila Gergely
Laura Liu
Katharina Scheld

Viola

Friederike Latzko
Christopher Rogers-Beadle
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Grace Leehan
Maria del Mar Mendivil Colom

Violoncello

Tristan Cornut
Marc Froncoux
Ulrike Rüben
Raphael Zinner
Simone Drescher

Kontrabass

Johannes Seidl
Juan Diaz
Karsten Schulz

Flöte

Bettina Wild
Ulrike Höfs

Oboe

Rodrigo Blumenstock
Ulrich König

Klarinette

Maximilian Krome
Juanlu Puelles

Fagott

Jesús Viedma
Eduardo Calzada

Horn

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig
Guillermo Pérez
Rupert Niggel

Trompete

Cyrus Allyar
Bernhard Ostertag

Posaune

Lisa Hochwimmer

Pauke

Jonas Krause

Schlagwerk

Jonas Krause
Jürgen Leitner

Harfe

Gesine Dreyer

Klavier / Celesta

Rica Bard-Bäumer



Tarmo Peltokoski

Der 23-jährige Tarmo Peltokoski erhielt seine Ausbildung zum Dirigenten und Pianisten an der Sibelius-Akademie bei Sakari Oramo und Antti Hotti. Darüber hinaus studierte er ab seinem 14. Lebensjahr bei dem legendären Lehrer und Komponisten Jorma Panula und nahm außerdem Unterricht bei Hannu Lintu und Jukka-Pekka Saraste.

Tarmo Peltokoski wurde im Januar 2022 von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zum Principal Guest Conductor gekürt und ist damit der erste Dirigent der diese Position in der 43jährigen Geschichte des Orchesters inne hat. In der Saison 2021/22 debütierte er mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin, dem hr-Sinfonieorchester und dem Kammerorchester Basel. Beim Eurajoki Bel Canto Festival hat er 2022 seinen ersten kompletten Ringzyklus dirigiert. In nächster Zeit wird er unter anderem beim Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, heute in der Kölner Philharmonie und in der Elbphilharmonie in Hamburg seine Debüts geben. In der vergangenen Saison dirigierte er das Finnische Radio-Sinfonieorchester, das Helsinki Philharmonic, die Tapiola Sinfonietta, die Sinfonia Lahti sowie das Orchester der Finnischen Nationaloper. Sein Klavierspiel wurde bei zahlreichen Wettbewerben ausgezeichnet. Als Solist trat Tarmo Peltokoski mit allen bedeutenden finnischen Orchestern auf, darunter dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, und dem Oulu-Sinfonieorchester. Bei den Festspielen in Turku und Mikkeli ist er mit Solo- und kammermusikalischen Werken aufgetreten.

2018 wurde Tarmo Peltokoski von der Stiftung Pro Musica als »Junger Musiker des Jahres« ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie gibt Tarmo Peltokoski heute sein Debüt.

Juni

DO
08
20:00

Fronleichnam

Mammal Hands

Jordan Smart *saxophone*

Nick Smart *piano*

Jesse Barrett *percussion*

Gift from the Trees

Als Saxophonist Jordan Smart und sein Bruder, der Pianist Nick Smart, den Drummer Jesse Barrett kennenlernten, waren alle drei Straßenmusiker im ost-englischen Norwich. Heute steht das Trio Mammal Hands für einen eigenständigen Sound, der sich aus unterschiedlichsten Einflüssen wie spirituellem Jazz, Elektronica, osteuropäischer und irischer Folklore, indischer und afrikanischer Musik sowie Minimal Music von Steve Reich und Philip Glass speist. Der einzigartige Klang dieses Trios entsteht in langen, improvisierten Proben. Ihr Spiel entwickelt einen hypnotischen Sog, dem man sich nicht mehr entziehen will.

FR
09
21:00

Eli Keszler *Percussion*

Round – Eli Keszler

Eli Keszler ist Schlagzeuger, Komponist und bildender Künstler. Der in New York City beheimatete Keszler ist vor allem für seinen komplexen und komplizierten Schlagzeugstil sowie für Klanginstallationen bekannt, bei denen er z.B. Klaviersaiten und andere mechanische Mittel zur Begleitung seiner Live-Auftritte einsetzt. Keszler hat mit Künstlerinnen und Künstlern wie Tony Conrad, Jandek, Loren Connors, dem Iceland Symphony Orchestra, Oneohtrix Point Never und dem australischen Multiinstrumentalisten Oren Ambarchi zusammengearbeitet. 2021 veröffentlichte Eli Keszler sein zehntes Studioalbum »Icons«.

SA
10
20:00

Jugend musiziert

Das Konzert der Bundespreisträger 2023 aus NRW

Mehr als eine halbe Million Jugendliche haben seit der Gründung des Wettbewerbs »Jugend musiziert« im Jahr 1964 mitgemacht. Viele von ihnen spielen heute in renommierten Orchestern oder sind Solisten geworden. Und manch eine mag sich daran erinnern, wie sie mit klopfendem Herzen vor die Jury trat. Das Konzert der Bundespreisträgerinnen und -preisträger aus NRW ist ein besonderer Höhepunkt, auch für die jungen Musikerinnen und Musiker selbst. Denn jetzt gilt es nicht mehr, eine Jury, sondern das Publikum zu überzeugen und sich in einem großen Konzertsaal zu beweisen. Zur Freude der Zuhörenden, denn hier spielen die jungen Stars von morgen.

KölnMusik in Kooperation mit
Landesmusikrat NRW e.V.

Im Abo sparen
Sie bis zu
35%

Fester Sitzplatz
& viele weitere
Vorteile im AboPlus
Programm!



Hier treffen sich alle Ohren.

Die Abonnements 2023/2024
in der Kölner Philharmonie

**Kölner
Philharmonie**



koelner-philharmonie.de • Abo-Hotline: 0221 204 08 204
Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenber-Platz/Ecke Bechergasse
Abos der KölnMusik ab sofort erhältlich



MO
12
20:00

Agata Zubel *Sopran*
Christina Daletskaja *Mezzosopran*
Geneviève Strosser *Viola*

Ensemble Resonanz
Emilio Pomàrico *Dirigent*

Porträt Ensemble Resonanz

Georges Aperghis
Migrants

Im Abschlusskonzert der Porträtreihe des Ensemble Resonanz widmet sich die Formation einem neuen, vom Ensemble selbst in Auftrag gegebenen Werk »Migrants« des griechischen Komponisten Georges Aperghis, das den Geflüchteten, den »Verschollenen unserer Zeit« gewidmet ist: »Ich möchte ihnen ein Gesicht geben, nicht nur den ertrunkenen Körpern an Europas Küsten, sondern auch den Lebenden, die ohne Identität, nicht länger als lebend erkennbar, durch Europa wandern«, so der Komponist. In diesem Werk verschränkt der Komponist Passagen aus Joseph Conrads »Herz der Finsternis« mit Berichten von Geflüchteten aus Afrika, die die Überfahrt über das Mittelmeer überlebt haben. Am Dirigentenpult steht der argentinisch-italienische Dirigent Emilio Pomàrico, der als einer der führenden Interpreten zeitgenössischer Musik gilt. Konzertante Aufführung mit deutschen Übertiteln.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

DO
15
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Elim Chan *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Gürzenich-Orchester Köln

Klassiker! 2023/24

Das Programm der Klassiker-Konzerte liest sich wie eine umfassende Begriffsbestimmung. Was ist ein Klassiker? Haydn, Mozart und Beethoven allemal, geradezu sprichwörtlich sogar, wie alles, was der Epoche zwischen 1780 und 1830 zuzurechnen ist. Zweifellos auch ein Richard Strauss, ein Strawinsky, Rachmaninow oder Schostakowitsch, anerkannte Klassiker der Moderne. Und György Ligeti? Eine der prägendsten Persönlichkeiten in der Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, innovativ und von bedeutendem Einfluss auf seine eigene wie die nachfolgende Komponistengeneration? Der selbstverständlich auch. In der allgemeinen, nicht Epochebezogenen Wortbedeutung geht es ja um eine zeitlos herausragende Meisterschaft, sei es eines einzelnen Werks oder eines Künstlers. Womit wir bei den Interpretinnen und Interpreten wären, bei Isabelle Faust und Alexander Melnikov, bei Barbara Hannigan und Paavo Järvi, dem Mahler Chamber und dem Londoner Philharmonia Orchestra. Selbst ein noch so junger Musiker wie der 1997 geborene kanadische Pianist Bruce Liu hat sich das Prädikat verdient, mit stупender Technik und einem durchweg bezwingenden künstlerischen Ausdruck.

Alles Klassiker, durch und durch.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline
0221 204 08 204

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz
Ecke Bechergasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00–18:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Martin Grubinger © Simon
Pauly; Die Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen © Julia Baier; Tarmo Peltokoski ©
Apollo Artists

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH